

P a t a g o n i e n

nebst dem

Feuerlande und Falklandsinseln

sind die südlichsten, vielleicht 20,000 Q. M. und mehr haltenden Länder, wo die Natur, je südlicher, desto rauher und ärmlicher, nebelvoller und lebloser wird, und wo mitten im Sommer, eine ganze Gesellschaft Europäer, die auf Feuerland ans Land gingen, fast umgekommen wäre. Hier sind nicht mehr die mächtigen Flüsse, die auch, je südlicher, desto dürftiger werden; der Colorado, Negro und Gallegos gehen ins atlantische Meer. Die Cardilleras ziehen von Nord nach Südost nur in kleinen Ausläufern, kurzen Bergketten und Hügeln hin, unterbrochen mit Sümpfen und Morästen; für Alligatoren, ja selbst für Schlangen, ist hier kein Aufenthalt mehr; und die Sudlichter werden immer häufiger.

Auf dem festen Lande, oder in Patagonien, gibt es eine große Sandwüste, mehrere Salzseen, Moräste und salpeterreiche Steppen; wildes Hornvieh, eine Art reisendes aber unbekanntes Thier, nebst Füchsen, Hasen, Stinckthieren; Casuars noch in dem nördlicheren Theil, und neben Rebhünern und andern Vögeln, noch Condors, Adler, Falken. Der Seevogel, namentlich der Pinguins, sind sehr viel.

An Waldungen mangelt es nicht, doch werden sie auch, je südlicher, desto dürftiger. Tannen sind besonders häufig. Ein Zimmtbaum, mit gewürziger Rinde, der in Chili 50 F. hoch wird, hat hier nur noch 20 F. Viele Pflanzen sind noch unentdeckt.

Um die berühmte Magelhansstraße liegen die Falklandsinseln oder Malouinen, und das Feuerland mit Staateneiland, nebst vielen andern Inseln. — Die erstern haben viele Sümpfe und kahle Gebirge, gewaltige Nebel, wechselnde Bitterung, und kein so rauhes Winterwetter, denn der Schnee schmilzt bald, und die Flüsse sind nicht lange gefroren. — Hohes Gras, wilder Sellerie, antiskorbutische Kräuter,